Die Gleichnisse nach Matthäus 13

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Datum	14.10.2013
Länge	01:03:02
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms012/die-gleichnisse-nach-matthaeus-13

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen aus Matthäus 13, Abvers 44.

Matthäus 13, Vers 44.

Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat und kauft jenen Acker. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hat, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie.

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und Fische [00:01:03] von jeder Art zusammenbrachte, dass sie, als es voll war, ans Land heraufzogen und sie setzten sich nieder und lasen die Guten in Gefäße zusammen, aber die Schlechten warfen sie hinaus. So wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feuerofen werfen. Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. Habt ihr dies alles verstanden?

Sie sagen zu ihm Ja.

Er aber sprach zu ihnen, darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reich der Himmel unterrichtet ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.

Soweit Gottes Worte.

Wir haben vorhin gesehen, dass die drei Gleichnisse von dem Unkraut im Acker, von dem Senfkorn [00:02:13] und von dem Sauerteig zusammengehören. Genauso wie die letzten drei Gleichnisse, größeren Gleichnisse, die jedenfalls vom Reich der Himmel zusammengehören, der Schatz, die Perle und das Netz.

Die ersten drei, die ich genannt habe, sprechen von der Entwicklung des Königreichs. Die letzten drei genannten sprechen von dem inneren Wert, den der Herr Jesus in diesem Königreich sieht.

Ich sage nur mal nebenbei, dass man natürlich diese Gleichnisse auch etwas anders gliedern kann.

Die ersten beiden Gleichnisse vom Sämann und von dem Unkraut im Acker sprechen von der [00:03:04] persönlichen Verantwortung des Einzelnen.

Das Gleichnis von dem Senfkorn und von dem Sauerteig zeigen eine gemeinsame Verantwortung.

Es ist, dass eben nicht der Einzelne betrachtet wird, sondern dass die Christenheit insgesamt vorgestellt wird in dieser Entwicklung.

Dann sehen wir in dem Gleichnis von dem Schatz und von dem Kaufmann besonders, wie die Person des Herrn Jesus selbst vor uns tritt. Nicht nur das, was er an Wert in diesem Königreich sieht, sondern auch, was er selbst für eine Herrlichkeit besitzt. Und dann sehen wir zum Schluss bei diesem Gleichnis von dem Netz, wie der Herr Jesus [00:04:06] oder wie in besonderer Weise eine Unterscheidung zwischen Guten und Bösen vorgenommen wird und dann dieser Teil, der die Guten betrifft, die guten Fische, vor uns gestellt wird. Wenn wir dann zu den zwei Gleichnissen kommen, die wir vorhin nicht nur betrachtet haben, von dem Senfkorn und von dem Sauerteig.

Wir haben vorhin gelesen, das Königreich der Himmel ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte.

Auch hier sehen wir wieder, dass der Acker, so wie bei dem Gleichnis vom Unkraut, sein Acker genannt wird.

Es zeigt, dass der Herr Jesus nach vollbrachtem Werk, wo dieser Acker, diese Welt, wir brauchen [00:05:02] da sicherlich, nachdem wir die Erklärung von dem Herrn Jesus gehört haben über den Acker, Vers 38, brauchen wir uns keine anderen Gedanken zu machen. Auf diese Welt, auf diese Erde, könnten wir auch allgemeiner sagen, da hat der Mensch, der Herr Jesus, hat einen Korn, einen Senfkorn gesät. Es geht hier nicht mehr darum, dass er das Evangelium verbreiten lässt, sondern es geht darum, dass er die Keimzille eines, sagen wir, Organismus dort eingepflanzt, eingesät hat und das ist eine ganz kleine Sache.

Bibelkritiker haben herausgefunden, dass es viel, viel kleinere Samenkörner gibt.

Das wird wohl so sein.

Aber denen, denen der Herr Jesus das gepredigt hat, die kannten das nicht.

Heute ist die Wissenschaft so weit, die kann alles mögliche herausfinden. Aber der Herr Jesus, er ist kein Wissenschaftler, obwohl der Jesus nicht unwissenschaftlich ist. [00:06:05] Das ist die ganze Bibel nicht. Aber ihm geht es nicht irgendwie um Wissenschaft. Und für die Menschen damals war dieses Senfkorn, wie der Herr Jesus das sagt, kleiner als alle Samenkörner. Tatsächlich gibt es ja auch bei den Senfkörnern noch unterschiedliche Arten, schwarze und andere, wo eben dann doch eine ganz besondere Kleinheit ist. Aber das brauchen sie nicht weiter zu beschäftigen. Da ist dieses eine Korn, was klein war. Wie war denn die Versammlung oder ich muss besser sagen, die Christenheit, das Christentum am Anfang, das war keine große Sache. Es fing an in Apostelgeschichte 2 in einem Raum, da begann das wahre Christentum.

Es breitete sich dann aus, aber im Vergleich zu dieser Welt, zu den Menschen, die damals gelebt haben, war es immer noch klein. Es war eine verachtete Sache. Eine Sache, von der Gamaliel später

in Apostelgeschichte sagt, wartet doch mal ab, was da draus wird. [00:07:03] Ob das auch wie dieser anderen Sekten einfach zugrunde geht. Also eine Sache, die überhaupt nicht ernst genommen wurde. Das war so diese Sekte, so wurde das ja bezeichnet. Eine ganz kleine Sache.

Nicht groß in den Augen der Welt, klein in den Augen dieser Erde, dieser Welt. Und was geschah dann?

Es ist kleiner als alle Samenkörner, aber wenn es gewachsen ist, ist es größer als die Kräuter und wird ein Baum.

Ist das normal? Wird ein Senfstrauch wie ein Baum groß, wie das hier heißt, größer als die Kräuter, wie ein Baum, das ist etwas total Unnatürliches.

Senf wird einfach nicht so groß. Aber das, was aus dem christlichen Bereich geworden ist, ist etwas total Unnatürliches.

Das ist die erste Botschaft der äußeren Entwicklung, die der Herr Jesus den Jüngern [00:08:05] und damit auch uns mitgibt. Das, was wir heute im christlichen Bereich, Christenheit sehen, ist ja immer noch das Größte, was es auf der Erde gibt. Und das ist nicht natürlich. Das ist nicht normal. Und das macht der Herr Jesus hier deutlich. Wir sollten nicht meinen, die Jünger sollten nicht meinen, dass die Entwicklung in die Größe eine gute Entwicklung ist.

Im Gegenteil, es ist eine schlechte Entwicklung. Und damit, wie man heute so sagt, desillusioniert der Herr Jesus auch im Blick auf die heutige Zeit jeden, der träumt davon, dass Christentum, und Christentum heißt wahres christliches Leben, würde die ganze Welt erobern.

Das heißt, alle Menschen würden zum Glauben kommen. Schon in dem Gleichnis vom Sämann haben wir gesehen, 160-30-fach. Das geht nach unten. [00:09:01] Und hier sehen wir, ja, es geht etwas in die Größe, in die Breite, in die Höhe. Aber das ist nicht das, was Gott wollte. Das ist nie der Weg gewesen, den Gott als geistliches Ziel gesetzt hat.

Seht ihr, das sind Menschen, wir sind so. Wir wollen groß werden. Oder bist du die Ausnahme? Wir wollen groß werden in dieser Welt. Wir wollen groß werden, was unseren Reichtum betrifft, was unser Ansehen betrifft. Wir wollen auch groß werden unter Geschwistern, wollen Ansehen haben. Man soll doch wenigstens uns zuhören, oder nicht? Meine Meinung soll doch wenigstens etwas gelten. Ist das nicht so, dass wir als Brüder schon mal nachdenken können, über den Einfluss, den ich habe, im Vergleich zu einem anderen Bruder, den anderen Brüdern, den wir alle wirklich so gestrickt, dass wir gerade wollen, dass der andere den Einfluss hat, dass es alles groß sein wollen. Und der Jesus, er war der Niedrige.

[00:10:02] Wir sehen das gleich in einem anderen Gleichnis.

Wir hatten letzten Sonntag einen Bruder bei uns zu Besuch. Vielleicht ist das auch nichts Neues, letztlich von dem Gedanken sowieso nicht. Er sagte, wenn man klein sein will, ging um Philippa 2, demütig, da ist kein großer Verkehr, da gibt es keinen Stau, aber da triffst du eben den Einen.

Den Einen, der eben auch so demütig war, dass er den untersten Platz eingenommen hat.

Ja, dieses ist groß geworden, sodass sogar die Vögel des Himmels kommen und sich niederlassen.

Ich möchte jetzt kurz dieses Symbol, was wir hier vor uns haben, des Baums erklären. Das ist ja nichts Neues, es gibt verschiedene Stellen. Hesekiel 31 ist ein Beispiel, wir nehmen mal Daniel 4, wo dieser Baum an dem Beispiel von Nebukadnezar uns vorgestellt wird.

[00:11:10] In Daniel 4, das ist dieses Gericht, was über Nebukadnezar da ausgesprochen wird, was er in dem Traum auch erfährt. Und da heißt es in Daniel 4, Vers 7, da erklärt, das Gesicht meines Hauptes auf meinem Lager betrifft, siehe, ein Baum stand mitten auf der Erde und seine Höhe war gewaltig.

Der Baum wurde groß und stark und seine Höhe reichte bis an den Himmel und er wurde gesehen bis an das Ende der ganzen Erde. Sein Laub war schön und seine Frucht zahlreich und es war Nahrung an ihm für alle. Die Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen und alles Fleisch nährte sich von ihm. [00:12:10] So, das ist das, was Daniel als Belsatzer hier zu Nebukadnezar sagt.

Es zeigt uns diesen Baum, der ein Symbol ist für Nebukadnezar, für ihn als Regenten.

Für ihn, der diese Regierungsgewalt damals im Babylonischen Reich auf dieser Erde hatte. Und sein Baum war so gewaltig groß, dass da alle Tiere und Vögel inmitten dieser Zweige unter Schlupf gefunden haben.

Der Baum steht also für eine Regierungsgewalt.

War das Gottes Gedanke, dass die Christenheit zu einem Regenten würde?

Mit Sicherheit nicht.

Ihr könnt das nachlesen, zum Beispiel in 1. Korinther 4, da spricht der Apostel Paulus davon, was ihr Teil ist.

[00:13:08] Im Vergleich zu dem, was die Korinther für sich suchten. 1. Korinther 4, Vers 8 sagt Paulus, ihr habt ohne uns geherrscht. Und ich wollte wohl, dass ihr herrschtet, damit auch wir mit euch herrschen möchten. Und dann zeigt er in Vers 9 und folgende, was sie in Wirklichkeit sind. Und den Gipfelpunkt Vers 13, wiederkehrig der Welt sind wir geworden, ein Abschaum aller bis jetzt.

Die Korinther wollten herrschen. Die haben gedacht, wir haben jetzt die Zeit, wo wir regieren. Und Paulus sagt ihnen, wir wollen mit euch regieren. Dann ist nämlich das Tausendjährige Reich gekommen. Dann werden wir regieren. Aber heute ist die Zeit, wo wir der Abschaum dieser Welt sind. Der Kehricht, rausgeworfen wie Müll, wie Dreck, einfach rausgekehrt. [00:14:02] Und hier in unserem Gleichnis sehen wir, die Christenheit ist aber zu einem solchen Baum geworden. Zu einem solchen Regierungsinstrument. Das ist tatsächlich so geworden im Mittelalter. Da hat die Kirche, wie sie sich sah und nannte, der Papst, der ist zu dem obersten Regenten dieser Welt geworden.

Da war er als Politiker höher als die Kaiser dieser Erde.

Das ist aus der Kirche geworden. War nie Gottes Gedanke.

Gottes Gedanke war, dass die Kirche, die Versammlung, die Gemeinde, wie man das ausdrücken will, dass sie auf dieser Erde ihn darstellt und bereit ist, rausgeworfen zu sein.

So wie der Herr Jesus der Hinausgeworfene war. Und sie hat sich angemaßt zu herrschen.

Wisst ihr, das geht auch in unser Leben. Gibt es nicht die Gefahr, vielleicht gerade für uns Brüder, dass wir regieren wollen [00:15:04] und sei es nur in der örtlichen Versammlung.

Ich habe eben schon von Einfluss gesprochen. Ist es nicht eine Gefahr, dass ich gerne meine Meinung durchsetzen möchte, dass ich gerne regieren möchte, die Dinge sollen so laufen, wie ich das möchte und danach sollen die anderen auch handeln?

Wir Männer stehen in der Gefahr. Frauen auch heute. Heute in einer Entwicklung, wo die Frauen eigentlich das Sagen haben sollen, da kann man das ja auch sehr subtil machen. Man kann über seinen Mann regieren, ich meine mit Hilfe seines Mannes, dass er dann das weitergibt, was ich als Frau will.

Ich kann inmitten der Frauen regieren, wenn schon nicht in der Versammlung, dann wenigstens unter den Schwestern. Dass ich das Sagen habe, ist doch seltsam. Dass die Erfahrung oft ist, wenn so ein Gebetskreis von Schwestern vorhanden ist, und das ist ja nichts verkehrtes, im Gegenteil, wo man dann auch vielleicht ein Buch miteinander liest, [00:16:02] dass dann oft eine Schwester, ein, zwei Schwestern regelrecht die Oberhand haben.

Regieren wollen wir alle gerne. Und hier lernen wir, das ist einfach nicht der Weg Gottes für uns Christen. Wir werden mit dem Herrn Jesus regieren, aber nicht heute.

Hier ist es sogar so, dass wir lesen, dass die Vögel des Himmels kommen und sich niederlassen. Nun haben die Vögel in Gottes Wort ganz unterschiedliche Bedeutungen. Das sage ich, weil bei dem nächsten Gleichnis mal wichtig ist zu sehen, dass es bestimmte Symbole gibt, die immer nur eine Bedeutung haben. Aber Vögel haben verschiedene Bedeutungen. Zum Beispiel sind die Vögel ein Symbol des Gerichtes Gottes, Adler, Geier. Matthäus 24 würde das wieder vor uns kommen. Vögel sind auch zum Teil ein Bild der Vielfalt der Schöpfung. Psalm 104 ist dafür ein Beispiel.

[00:17:02] Hier in unserem Abschnitt geht es offensichtlich um bösen satanischen Einfluss. Wir hatten die Vögel ja schon in dem ersten Gleichnis, wo das in Vers 4 gesagt wird, dass die Vögel kamen und da den Samen aufraßen. Und das wird erklärt in Vers 19 damit, dass es der Satan ist.

Satan, satanischer Einfluss.

Das finden wir übrigens auch in 1. Mose 15. Das ist dieses Bild, wo Abraham da das Tier zerteilen muss in dieser Vision, die er hat. Und da kommen auch die Vögel, das sind diese satanischen Einflüsse, die Satan geltend machen möchte.

Manchmal in den Propheten sind Vögel auch noch ein Hinweis auf die Nationen, auf die Vielfalt der Nationen. Aber hier, denke ich, können wir schlicht bei der Erklärung des Symbols des Sein Jesus bleiben. Satanischer Einfluss, der sich breit macht unter diesem Baum, [00:18:04] unter diesem Regierungselement der Kirche.

Vielleicht sagst du das ein bisschen hart. Kann man sagen, dass in der Kirche satanischer Einfluss vorhanden ist? Ist nicht satanischer Einfluss, wenn Götzendienst vorhanden ist? Wenn eine Frau, die Sünderin ist, wie du und ich, angebetet wird?

Wenn sogenannte Heilige angebetet werden?

Gibt es nicht in vielen, in manchen kirchlichen Bereichen, gibt es da nicht okkulten Einfluss, der ausgeübt wird?

Oder ist nicht Satan überhaupt tätig?

Gerade da, wo man sich zu dem Namen des Sein Jesus bekennt, satanischer Einfluss.

Seht ihr, das ist aus dem, was Gott gegeben hat, geworden. Gott hat etwas Wunderbares, der Jesus hat etwas Wunderbares. [00:19:01] Diese Senfkorn hat er gegeben. Diese wunderbare Saat hat er ausgestreut. Er hat am Pfingsttag die Versammlung gegeben. Und das ist ja die Keimzelle der Christenheit.

Etwas Herrliches, etwas Vollkommenes, etwas Wunderbares. Und was ist daraus geworden? Nicht durch Gott, durch unser Schlafen, durch unser Versagen ist das daraus geworden, was wir hier finden.

Sogar Vögel des Himmels, die kommen.

Satan, der seinen Einfluss geltend macht. Auch durch die ganze Frauenbewegung, das ist nichts anderes als satanischer Einfluss. So würde es äußerlich gehen, sagt der Jesus. Er nennt hier keine Zeitentwicklung. Er sagt einfach, das ist die Entwicklung. Wir schauen heute hin und sehen, genau so ist es gekommen und nicht anders. Die Menschen mögen davon sprechen, es wird alles besser. Wir sehen, das Gegenteil ist der Fall. Dieser Baum, vielleicht ist er heute nicht mehr ein solcher Regent, mag sein. [00:20:02] Aber der Vatikan ist immer noch eine politische Einheit, oder nicht? Immer noch ein Regierungsinstrument.

Da werden Regierungskonsultationen, politische Gespräche geführt. Und was wird in der Kirche heute gelehrt? Gerade an diesen sogenannten Festtagen, Ostern, Weihnachten? Das einzige, was nach außen dringt, sind politische Botschaften, sonst nichts. Das zeigt, was aus der Kirche geworden ist.

Aus der Kirche nach der Verantwortung des Menschen, also aus der Christenheit. Und wir sind Teil davon. Wir können uns davon nicht freisprechen. Schauen wir, was in mein Leben von diesen Elementen hineingekommen ist. Vers 33 zeigt uns dann die innere Entwicklung.

Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen, das Reich der Himmel ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

[00:21:03] Das einzige Gleichnis hier, wo nicht ein Mann der Vergleichspunkt ist, sondern eine Frau. Das muss uns sofort wach machen.

Wenn der Herr Jesus das Symbol wechselt, dann muss das eine besondere Bedeutung haben. Und

es ist ja interessant, wenn ihr zum Beispiel Sahaja 5 als Vergleich nehmt, wo auch zwar jetzt nicht das Symbol des Sauerteigs direkt genommen wird, aber wo das Böse verbunden wird mit einer Frau.

Das sind in Sahaja diese verschiedenen Visionen. Und da liest man in Vers 6, und ich sprach, was ist es, was er da sah, und er sprach, dies ist ein Efer, das hervorkommt. Und er sprach, das ist ihr Aussehen im ganzen Land. Und siehe, eine Scheibe aus Blei wurde aufgehoben, und da war eine Frau, die mitten in dem Efer saß. Und er sprach, dies ist die Gottlosigkeit. [00:22:04] Und da war sie mitten in das Efer hinein und war das Bleigewicht auf dessen Öffnung. Und dann sieht er sogar zwei Frauen, und sie fliegen dann in das Land Sinea, Vers 11.

Das ist Babel.

Der Innenbegriff der Bosheit, hier auch da verbunden mit diesem Symbol der Frau. Es geht also nicht um Frauen oder Schwestern, sondern das Symbol, was der Herr hier benutzt, ist ein Symbol, was er verschiedentlich mit Bösem in Verbindung verwendet.

So auch hier.

Das Reich der Himmel ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm.

Diese Frau nahm diesen Sauerteig.

Nun brauche ich mich nicht lange aufzuhalten. In der Christenheit wird der Sauerteig als das Symbol des Guten, was sich ausbreitet und dann alles durchsäuert, also die ganze Welt mit dem Evangelium bekannt macht, und alle nehmen das Evangelium an. Wir haben es schon zweimal gesehen, das ist einfach Unfug. [00:23:04] Gottes Wort stellt genau das Gegenteil davon dar, dass es nach unten geht, dass es zum Bösen hingeht.

Nein, Sauerteig ist durchgehend. Wo ihr hinschaut in der Bibel, ist es ein Symbol negativ belegt. Zum Beispiel 3. Mose 2, da wo in einem Teig, also in dieser Opfergabe, Speisopfer, da wo Sauerteig vorhanden war, das durfte nicht auf den Altar kommen. 2. Mose 12, das Volk Israel durfte bei dem Passah eben nichts Gesäuertes, Sauerteig, mitnehmen. Und so weiter.

Sauerteig ist überall in dieser negativen Weise belegt. Was ist das Kennzeichen des Sauerteigs? Der Sauerteig ist, wenn du irgendetwas von diesem Sauerteig in einen Teig hineintust, Frauen wissen das besser, meistens als wir Männer, dann früher oder später relativ schnell breitet sich dieses Gesäuerte aus [00:24:02] und durchsäuert eben den ganzen Teig.

Sauerteig, das Böse, das Negative, ist ein Symbol von der Sünde. Und zwar von der Sünde unter dem Blickwinkel, dass sie sich ausbreitet. Ist das nicht unsere Erfahrung? Eine Sünde führt zur Nächsten.

Wenn Sünde nicht gerichtet wird, bekannt wird meine ich, dann breitet sie sich aus, dann führt eine Sünde zu der Nächsten. Schaut mal in das Leben von David. Die Sünde war, dass er seinen augenfreien Lauf ließ, um diese Frau Bathseba anzuschauen.

Das war die erste Sünde, dass er sein Fleisch hat wirksam werden lassen, gefallen daran fand.

Dann hat er sich erkundigt, wer das war, eine verheiratete Frau. Dann hat er sie kommen lassen zu sich. Dann ist er mit ihr intim zusammen gewesen, die nächste große furchtbare Sünde. Dann hat er mitbekommen, sie ist schwanger geworden. [00:25:03] Dann hat er versucht, das zu vertuschen, wieder eine Sünde, statt zu bekennen. Indem er den Uriah hat kommen lassen, damit er eben intim mit seiner Frau zusammen ist, dass es so aussieht, als ob das Kind von ihm ist. Das hat nicht gewirkt, dann hat er ihn betrunken gemacht. Ist das nicht Sünde? Dann hat das auch nicht gewirkt, dann hat er ihn hingeschickt und hat ihn ermorden lassen. Seht ihr, eine Sünde zur anderen und zwar eine Sünde, die immer größer wird. Das ist nicht irgendwie Sünden, die dann geringerer Natur werden, im Gegenteil. Eine Sünde, die ich nicht in Ordnung bringe und das Ganze wird immer größer, immer schlimmer. So finden wir das hier auch. Ein wenig Sauerteig, Sauerteig unter Dreimaßmehl.

Ich weiß nicht, wer von euch mit Dreimaßmehl schon mal gebacken hat. Wenn euch dieses Maß anschaut, das sind 39 Liter. Also das ist nicht irgendwie so ein kleiner Teig, wie wir den normalerweise haben. Das ist gewaltig.

Das zeigt uns zweierlei meinig. [00:26:01] Erstens, der Herr Jesus spricht hier von einem abgeschlossenen Bereich. Dreimaß, eben von diesem Mehl.

Aber zweitens, er spricht von einem Bereich, der relativ groß ist. 39 Liter ist nicht so eine Kleinigkeit. Das ist der christliche Bereich. Er ist irgendwo abgeschlossen, aber er ist kaum überschaubar. Und da würde die Sünde sich fortpflanzen.

Da würde die Sünde einfach nicht stehen bleiben. Die Sünde würde reinkommen, würde nicht bekannt, würde nicht in Ordnung gebracht und dann würde sie sich weiterentwickeln. Ist das nicht heute so?

Wo findet ihr im christlichen Bereich, dass Böses noch abgelehnt wird, rausgetan wird? Es gibt heute, jetzt bin ich bei dem moralischen Bereich, fast keine christliche Gemeinde mehr, wo nicht junge Leute zusammenleben können. Das wird akzeptiert. Und da brauchen wir nicht weit weg zu sehen.

Wie ist das mit Frauenordination, Frauen Prediger, Pastoren? [00:27:04] Fast keine christliche Gemeinschaft, wo das heute noch abgelehnt wird. Bibelkritik, das Anzweifeln daran, dass Gottes Wort komplett Gottes Wort ist, verbal inspiriert bis zu jedem Strich, gibt es fast nirgendwo mehr. Das Böse hat moralisch, lehrmäßig alles durchsäuert. Und wenn ihr das Neue Testament durchschaut, dann findet ihr Sauerteig in unterschiedlicher Ausprägung. Sauerteig der Pharisäer. In unserem Evangelium Lukas 12 sagt, dass es Heuchelei ist. Es ist auch dieser Sauerteig der Gesetzlichkeit.

Das ist Sauerteig, das ist Sünde, Gesetzlichkeit. Dann gibt es den Sauerteig der Sadduzea auch in unserem Evangelium. Das ist der Sauerteig des Böse, des Unglaubens. Die Sadduzea haben ja die Auferstehung geleugnet, die unsichtbare Welt geleugnet.

[00:28:01] Dieser Unglaube, der ist in der Kirche, in der Christenheil durch und durch. Wo wird noch überhaupt daran geglaubt, dass der Jesus aufgestanden ist? In der evangelischen Kirche kannst du sagen, das Grab war nie leer und wirst nicht entlassen. Dann gibt es den Sauerteig der Herodianer. Ich glaube, Markus spricht davon. Das ist dieser Sauerteig, wo die Weltregierung in den christlichen Bereich reinkommt. Haben wir gerade darüber nachgedacht. Da wollen wir ehrlich uns selbst

gegenüber sein. Wir denken an 1. Korinther 5, diesen Sauerteig, den wir ausfegen sollen moralischer Natur. Wir denken an den Galaterbrief, diesen Sauerteig, der rausgeschoben werden soll, lehrmäßig. Wie ist das in unserem Leben, in unserem Versammlungsleben? Sind wir wirklich bei jedem Punkt bei der Schrift?

Sei es unser inneres Glaubensleben, sei es unser äußeres Glaubensleben. Jeden Punkt, den wir bereit sind dem Wort Gottes gehorsam zu sein. [00:29:01] Wisst ihr, wenn wir anfangen bei einem Punkt, das ist Sauerteig. Wenn wir bei einem Punkt anfangen, und ich nenne keinen Punkt, ich sage nur bei einem Punkt in meinem Leben, und ich die Sache nicht in Ordnung bringe, dann wird sich das ausbreiten. In meinem Leben, in unserem Leben. Und wir sagen nicht von ungefähr, dass die Entwicklungen unserer Gesellschaft keinen Halt machen vor uns. Wie ist das mit Ehe? Und Ehescheidung? Und Wiederverheiratung?

Gottes Wort ist ganz klar zu diesen Punkten. Und wenn wir einmal anfangen, diese Brücken niederzureißen, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn sich das ausbreitet. Hier ist der ganze Teig, komplett durchsäuert.

Das ist der Zustand heute. La Odissea. Sodass der Jesus sagt, ich spuck es aus, so einen Ekel habe ich davor.

Das ist die innere Entwicklung. Sünde durch und durch.

[00:30:04] Man könnte resignieren.

Wenn der Herr nicht, ich übergehe jetzt mal die Verse 34, 35, weil wir sie ja im Prinzip gestern schon in dem anderen Zusammenhang gesehen haben. Wenn der Herr nichts in den Versen 44 bis 50 uns noch den inneren Wert dieses Königreiches für sich selbst vorgestellt hätte. Und diesen Wert wollen auch wir sehen bei allem Niedergang, bei aller Sünde, die da existiert inmitten der Christen. Und wir sind auch Christen. Wollen wir diesen inneren Wert sehen, den dieses Reich für den Herrn Jesus und damit auch für uns haben darf. Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz.

Ihr seht Vers 25, wiederum ist das Reich der Himmel. Vers 47, wiederum ist das Reich der Himmel. Das macht sehr deutlich, diese drei Gleichnisse gehören zusammen. [00:31:04] Sie sind offensichtlich eine Belehrung einer Linie, in einer Linie.

Nun ist über gerade die ersten beiden Gleichnisse manch seltsames auch verbreitet worden.

Die Hauptauffassung zu diesen beiden Gleichnissen ist, dass der Acker und die Perle ein Bild sind von dem Herrn Jesus. Und der Mensch und der Kaufmann ein Bild von uns, von den Menschen, die eben den Wert der Person des Herrn Jesus, wir können das auch erweitern, des Evangeliums sehen und bereit sind dafür alles aufzugeben, um den Herrn Jesus zu besitzen.

Wahrscheinlich ist so ein Anhaltspunkt, den Menschen als Grundlage dafür genommen haben, ein Vers aus dem Buch der Sprüche. Ich lese das mal vor, Sprüche 2.

[00:32:01] Sprüche 2, Vers 4 heißt es.

Ich lese Vers 3.

Ja, wenn du den Verstand errufst, deine Stimme erhebst zum Verständnis, wenn du ihn suchst wie Silber und ihm nachspürst wie nach verborgenen Schätzen, dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.

So als ob wir das Heil erwerben könnten, indem wir suchen und wir müssen nur lange noch suchen und dann werden wir das finden und erwerben können. Leider kommt dieser Gedanke, ursprünglich wahrscheinlich von Martin Luther, ein Mann, dem wir sehr viel zu verdanken haben, der aber in dieser Hinsicht geirrt hat. Denn, was hätten wir anzubieten, Gott?

Was sagt denn Römer 3?

Es gibt keinen Gerichten, es gibt keinen, der irgendetwas Gutes täte, [00:33:01] der auch nur Gott suchen würde, niemanden, keiner von uns, kein einziger Mensch hat von sich aus Gott gesucht. Und was hätten wir Gott anzubieten? Zu verkaufen, wie das hier der Mensch und der Kaufmann getan hat? Gar nichts. Unsere Sünden haben wir, mehr haben wir nicht. Wir haben Gott nur unsere Sünden anzubieten. Damit kannst du nichts sozusagen erwerben.

Deshalb heißt es nicht von ungefähr, ich denke viele kennen diesen Vers in Jesaja 55, wo der prophetische Geist sagt in Vers 1, Hey, ihr durstigen alle, kommt zu den Wassern, und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft ein und esst. Wer kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch.

Wir bekommen das, nicht weil wir Geld hätten. Wir haben kein Geld, wir haben nichts einzusetzen, was Gott irgendwie von uns annehmen könnte. Das macht er im Römerbrief und Galaterbrief deutlich. Wir können nur die Hände aufhalten und im Glauben das annehmen, [00:34:03] was Gott uns da reicht.

Nein, das kann unmöglich gemeint sein.

Hier sind der Mensch und der Kaufmann Bilder, Hinweise auf die Person des Herrn Jesus.

Nun haben auch unter vertrauenswürdigen Auslegern diese drei Gleichnisse zwei unterschiedliche Linien gefunden. Und ich möchte gerne beide Linien vorstellen, weil ich den Eindruck habe, dass beide Linien etwas für sich haben. Und wenn ich mich für eine entscheiden würde, naja, das wird schon dann allein dadurch deutlich, entscheiden müsste, dass ich beide Linien vorstelle, welche ich für vielleicht Treffende halte.

Aber das ist nicht so entscheidend. Ich möchte versuchen, beide Linien vorzustellen in ihrer Schlüssigkeit, wie sie uns Ausleger vorgestellt haben.

[00:35:01] Die einen Brüder Ausleger sagen, dass hier in diesen drei Gleichnissen jeweils die gleiche Zielgruppe vor uns gestellt wird.

Das heißt, dass es um die gleichen Menschen geht. Dann wäre das Gleichnis im Blick auf den im Acker verborgenen Schatz ein Hinweis darauf, dass der Herr Jesus gekommen ist und in diesem Acker dieser Welt etwas gesehen hat, was kein anderer gesehen hat. Menschen, Gläubige müssen

wir sagen, die die Versammlung Gottes bilden.

Sie werden hier in einem Schatz gesehen und das macht deutlich, dass jeder einzelne von ihnen, so wie ein Schatz aus verschiedenen einzelnen Teilen besteht, jeder einzelne von ihnen einen großen, großartigen Wert für den Herr Jesus besitzt.

Er zeigt dann zweitens, dass der Herr Jesus [00:36:03] aber in dieser Christenheit nicht nur die Gläubigen sieht, die persönlich eben wertvoll sind, sondern dass es da auch eine Perle gibt, dass diese Gläubige miteinander verbunden sind und zwar auf eine Weise, die sie untrennbar miteinander verbindet, die eine gemeinsame Schönheit für den Herr Jesus bedeutet, die der Anlass für ihn war, dafür an dem Kreuz von Golgatha zu sterben. Und dann sehen wir drittens in den Versen 47 bis 50, dass sich dann natürlich die Frage anschließt, wenn diese eine Perle da ist, aber es gibt doch Gläubige und Ungläubige, wie ist es denn dann damit? Und dann zeigt der Herr Jesus durch dieses Gleichnis, dass es unsere Aufgabe nicht ist, irgendwie zu versuchen, [00:37:03] mit den Ungläubigen irgendetwas zu tun, sondern dass es die Aufgabe der Gläubigen in der heutigen Zeit einfach ist, dieses Schleppnetz, von dem wir gelesen haben, dieses Netz in Vers 47, dass da so von zwei Booten zwischen sich geschleppt wurde, um möglichst viele Fische einzufangen. Das ist unsere Aufgabe. Als Evangelisten, oder ich sage als solche, die Zeugnis ablegen für die Person des Herrn Jesus, möglichst viele Fische, möglichst viele, die den Herrn Jesus als Retter annehmen wollen, einzufangen. Und dann wird ihnen der Auftrag gegeben, dass sie die Guten, oder wir lesen, dass sie die Guten in Gefäße zusammenbringen, dass sie sich beschäftigen mit denen, die gute Fische sind, also die Gläubige sind.

Die Beschäftigung der Erlösten, der Diener, des Herrn, ist nicht, dass sie sich irgendwie um diejenigen kümmern, die nicht wollen, [00:38:01] sondern sie kümmern sich um diejenigen, die an den Herrn Jesus glauben, um ihnen weiterzuhelfen in ihrem Glaubensleben. Das mal als Überblick über diese eine Linie.

Die Ausleger, die einen zweiten Gedanken dazu haben, sagen Folgendes.

Sie sagen, jetzt ist dieses Königreich hier, aber was ist eigentlich mit dem Volk Israel passiert?

Ist es für immer verworfen? Wir haben gesehen, Kapitel 13, Vers 1, dass die Juden den Herrn Jesus verworfen haben und dass der Herr Jesus deshalb sein Volk auch zur Seite stellt. Und dann stellt sich die Frage, wie wir sie auch im Romaruf beispielsweise finden. Was ist denn jetzt? Sind sie für immer verworfen oder hat Gott noch eine Zukunft, auch für sein irdisches Volk? Und da zeigt der Herr Jesus, dass er in dem Acker, in dieser Welt, in dieser Erde, ein Volk hat.

[00:39:02] Es ist die Erde, es ist eben ein irdisches Volk, kein himmlisches Volk. Es sind Gläubige, die nicht von Einheit sprechen wie die Versammlung.

Das ist im Volk Israel nie der Fall gewesen, sondern die in den Augen des Herrn als solche sein Eigentumsvolk sind, 2. Mose 19, die einen Wert für ihn besitzen, auch wenn sie ihn damals verworfen haben.

Für sie ist er gekommen, das zeigt gerade dieses Evangelium. Aber dann zeigt der Jesus weiter, dass das nicht das einzige Volk, nicht die einzige Familie ist, die er vor Augen hat, sondern dass er da eine Perle hat. Und diese Perle spricht von Schönheit und von Zuneigung. Und dass es da eine

Perle, die Versammlung gibt, daran berühren sich beide Auslegungslinien, für die der Herr Jesus sein Leben gelassen hat. [00:40:01] Und da fragt man, gibt es nicht noch eine weitere Familie, die der Herr vor Augen hat? Und dann sieht man in den Versen 47 bis 50, dass der Herr Jesus auch Nationen eben aus dem See einführen wird in das tausendjährige Reich. Auch sie vergisst er nicht. Auch sie hat er vor dem Herzen, 3. Mose 23 macht das ganz deutlich, wo der Rand eben nicht abgeschnitten werden durfte bei den Feldern, um eben auch den Nationen noch ein Erbe zu geben, ihnen einen Segen zu geben im tausendjährigen Reich.

Das ist übrigens, wenn man dieser zweiten Linie folgen möchte, nicht ungewöhnlich für den Evangelisten Matthäus. Matthäus spricht von verschiedenen Haushaltungen, immer wieder. Und ihr findet mindestens zwei Beispiele, wo genau diese Reihenfolge eingehalten wird. Die bekanntere ist Matthäus 24, 25. Diese prophetische Rede des Herrn Jesus. [00:41:01] Mit wem beginnt er? Mit Israel.

Kapitel 24 bis Vers 45 ungefähr.

Dann folgt der christliche Bereich, die heutige Zeit. Und dann Kapitel 25 nach diesem Gleichnis mit den Talenten folgt dann der Bereich der Nationen. Und auch, wenn ihr mal zurückschauen wollt nach Matthäus 8, finden wir ebenfalls diese Gedankenfolge.

Zuerst gibt es da in den ersten vier Versen den Aussätzigen. Ein Hinweis auf das Volk Israel, die durch die Sünde den Aussatz geprägt sind. Die Verse 5 bis 13 zeigen uns dann diesen Hauptmann aus den Nationen. Der Jesus hat hier noch nicht die Versammlung eingeführt. Er zeigt hier aber jemanden, der aus den Nationen, wie die Versammlung eben gesehen wird, in dem Glauben, wie wir ihn heute kennen, den Herr Jesus annimmt. Er zeigt in den Versen 14 bis 15, dass er auch in der Zukunft noch für das Volk Israel [00:42:02] einen Segen hat, in dem er eben die Schwiegermutter von Petrus gesund macht. Und in den Versen 16 und 17 sehen wir dann, wie alle Leidenden aus der Gegend. Ein Hinweis auf den Segen für die ganzen Nationen, dass er sie alle gesund macht.

Ich will damit nur kurz zeigen, ohne hier zu argumentieren, was auch in der zweiten Auslegungslinie, wie das passt zu der ganzen Belehrung, die wir hier in dem Matthäus-Evangelium finden.

Ich möchte jetzt auf die einzelnen Gleichnisse noch kurz eingehen.

Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz. Hier ist nicht mehr die Rede von in seinem, in meinem Acker verborgenen Schatz. Das zeigt, der Jesus befindet sich hier vor dem Kreuz. Und es wird ja dann auch sofort deutlich mit dem, was der Jesus sagt. Da gibt es einen Acker.

[00:43:01] In diesem Acker ist ein Schatz.

Den findet ein Mensch.

Im Unterschied, wir werden das gleich sehen, zu der Parle, er sucht sie nicht, er findet das.

Der Jesus kam auf diese Erde. Was hat er hier gefunden? Er hat ein untreues Volk Israel gefunden. Aber hat er doch mehr in ihnen gesehen? Und wenn wir das auf die Versammlung beziehen wollen, da war gar nichts vorhanden. Aber er sah, dass da unter den Menschen dieser Welt, dieser Erde, dass da welche waren, die ihn annehmen würden als Retter und die für ihn einen Schatz bedeuteten.

Er hat ihn gefunden und verborgen.

Interessant, zweimal verborgen. Zunächst war der Schatz verborgen und dann hatte Jesus diesen Schatz nochmal verborgen.

Wenn du das auf die Versammlung beziehst, sie ist auch heute letztlich eine Unbekannte in dieser Welt.

[00:44:06] Oder wollen wir bekannte Geehrte sein in dieser Welt?

Wenn du das auf das Volk Israel beziehst, sie sind tatsächlich heute verborgen. Das ist übrigens der gleiche Ausdruck wie in Vers 33, wo unter dieser Dreimaßmehl dieser Sauerteig gemengt wird.

Ihr seht das in der Fußnote, verborgen. Also verbergen heißt nicht nur einfach, dass es Geheimnis ist, sondern einfach zerteilt, so wie das Volk Israel Juden heute zerstreut sind unter die Nationen. Er hatte ihm verborgen diesen Schatz. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hatte und kaufte jenen Acker. Das ist doch seltsam, oder? Warum hat der Herr Jesus nicht den Schatz gekauft? Warum hat er den Acker gekauft?

Wir haben vorhin darüber nachgedacht, dass der Herr Jesus die Welt besaß als der Schöpfer. Er ist der Schöpfer.

[00:45:02] Aber seht her, es gibt eine großartige Sache.

Als Schöpfer wäre der Herr Jesus als der Besitzer dieses ganzen Kosmos, der ganzen Schöpfung, ewig allein geblieben. Und das wollte er nicht.

Um diese Welt mit Menschen teilen zu können, musste der Herr Jesus nicht nur Mensch werden, sondern musste er diesen Acker als Mensch erwerben.

Ihr seht das Vorbild schon bei Adam und Eva. Adam war derjenige, dem die Tiere gebracht worden sind, der regierte. Erst dadurch, dass dieser Schlaf über ihn kam und Eva aus seiner Seite genommen wurde, war es eine Regierung von Adam und Eva zusammen über diese Erde. Und das ist es bei dem Herrn Jesus auch. Nur dadurch, dass der Jesus gestorben ist und diese Welt ein zweites Mal erworben hat, [00:46:03] dadurch kann er die Herrschaft über diese Welt mit dir und mit mir teilen, wenn der Jesus wiederkommen wird im tausendjährigen Friedensreich.

Warum musste er sie denn kaufen überhaupt? Gehörte sie ihm nicht?

Tja, das ist tatsächlich ein Gedanke, der uns irgendwie betroffen machen muss.

Diese Welt gehörte dem Gott dieser Welt.

Er hatte kein eigentliches Anrecht darauf, Satan. Aber Satan hat sich diese Erde, diese Welt widerrechtlich angeeignet.

Wisst ihr, warum ihr das sehen könnt? Als in Matthäus 4 Satan zu dem Herrn Jesus kommt und ihm die ganzen Reiche anbietet, da sagt der Herr Jesus nichts zu ihm, die gehören dir doch gar nicht.

Er widersteht ihm nur in dem Anbeten.

Der Jesus anerkennt, dass Satan ein gewisses Recht [00:47:03] sich einfach angemaßt hat über diese Erde, über diese Welt. Und es gab nur einen Weg, nur einen Weg, um dieses Recht zu brechen, indem er durch den Tod, Hebräer 2, den zunichte machte, der die Macht des Todes hat.

Wir denken viel zu schmal, viel zu schmal über das Werk des Herrn Jesus. Wir denken immer, er ist für unsere Sünden gestorben. Ist auch so. Aber der Jesus ist in viel, viel weiterer Hinsicht gestorben. Die Macht Satans war nur durch seinen Tod zu brechen. Die Herrschaft über diese Erde als Mensch war nur über diesen Weg zu bekommen für den Herrn Jesus. Und was hat er dafür getan? Er hat alles, was er hat, verkauft.

Der Jesus besaß viel.

Wir lesen in 2. Korinther 8, Vers 9, [00:48:02] dass er, der er reich ist, um unsert Willen arm geworden ist.

Er hat alles verkauft. Der Jesus hatte Rechte. Matthäuser von Guillaume ist als König gekommen. Er hatte das Recht, König hier zu sein auf dieser Erde. Und er hatte das Recht, diese Königsherrschaft anzutreten, in dem Moment, wo er kam. Und der Jesus hat auf dieses Recht verzichtet. Er war bereit, dieses Recht hinzugeben, damit eben Menschen gerettet werden könnten.

Damit er diesen Schatz, dich und mich, wenn wir das so darauf beziehen wollen, erwerben könnte.

Dafür hat er jedes Recht, was er hatte, hingegeben. Es gibt noch ein zweites Recht, was der Jesus hatte. Was übrigens nur der Herr Jesus auch hatte. Er hatte das Recht zu leben. Wisst ihr, jeder Mensch bis zu dem Leben des Herrn Jesus hatte dieses Recht verwirkt. Gott hatte dem Volk Israel gesagt, [00:49:01] wenn du das Gesetz tust, so wirst du, so darfst du leben.

Aber es gab keinen einzigen, der das Gesetz getan hat, außer Christus.

Er hatte das Gesetz vollständig erfüllt und hatte deshalb als einziger Mensch das Recht zu leben. Und dieses Recht hat er hingegeben. Hat er für dich und für mich in den Tod gegeben.

Das ist unser Heiland.

Vor Freude darüber, über diesen Schatz, lesen wir nicht in Hebräer 12, für die vor ihm liegende Freude hat er das Kreuz erduldet.

Beziehen wir das mal auf die Gläubigen der Versammlung.

Was siehst du eigentlich in deinem Bruder, in deiner Schwester? Wisst ihr, der Jesus hat uns alle gesehen. Wenn es jemanden gab, der unsere Sündhaftigkeit, und ich rede jetzt mal von unseren Sünden als Gläubige, [00:50:03] wenn es jemanden gab, der die sehen konnte, dann er. Wer ein Empfinden dafür hatte, wie abscheulich diese Sünde für Gott ist, dann er. Aber er sah den Schatz, er

sah den Wert.

Was siehst du in deinem Bruder, in deiner Schwester? Nur die Fehler? Immer die Fehler? Immer das, was so Mühe macht? Die Langsamkeit, die Schnelligkeit, was auch immer, alles was anstößig ist? Oder sind wir solche, die den Wert sehen? Wisst ihr, das ist die Belehrung von Kolosser 3, wenn ich diesen Vers mal lesen darf. Kolosser 3, Vers 11.

In der Versammlung, wo nicht ist Grieche und Jude Beschneidung und Vorhaut, Barbar, Sköte, Sklave, Freie, sondern Christus alles und in allen.

[00:51:03] Wir haben das Recht, wir haben sogar die Pflicht, in allen Gläubigen Christus zu sehen.

Denk mal das nächste Mal, und ich will das auch tun, wenn wir wieder meckern, wenn wir wieder uns schimpfen über einen Bruder, eine Schwester. Und dann tritt mal einen Schritt zurück und denkt darüber nach, das ist Christus.

Vielleicht sieht man nur wenig von Christus, das mag sein. Aber etwas sieht man in jedem Gläubigen von Christus. Und das wollen wir uns ansehen. Und dann wollen wir so mit unseren Geschwistern umgehen. Das heißt nicht, dass wir die Fehler übersehen, schon gar nicht Böses, aber darum geht es in aller Regel nicht. Wir wollen Christus ineinander sehen. Dieser Schatz im Acker ist letztlich nichts anderes, als die Widerspiegelung der Herrlichkeit des Herrn.

[00:52:01] Wederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann. Jetzt geht es nicht nur um einen Menschen. Mensch heißt, dass der Jesus wirklich Mensch werden musste, vollkommen Mensch. Jetzt geht es um einen Kaufmann. Ein Kaufmann, der Ahnung hat von Perlen.

Als Kaufmann weiß man, worüber man redet. Und hier speziell von den Perlen. Der konnte den Wert einschätzen. Und er war auf der Suche nach schönen Perlen.

Es gibt nämlich mehr Perlen. Es gibt nicht nur die Versammlung. Es gibt andere Familien, Herr Feser III. Aber eine Perle, eine sehr schöne Perle heißt es hier, sehr kostbare Perle hat er gefunden.

Das sah der Jesus in der Versammlung. Eine sehr kostbare Perle.

Was sehe ich? Was siehst du in der Versammlung? Siehst du nur den Niedergang? Alles, wo alles am Boden liegt? All die Trennung ist ja auch traurig. [00:53:02] Alles, wo so viel Versagen ist?

Oder siehst du wieder, Herr Jesus, diese sehr kostbare Perle in der Versammlung? Wenn wir mehr den Wert sehen würden und den Preis, den der Jesus dafür bezahlt hat, würde uns die Versammlung nicht mehr am Herzen liegen. Bitte Versammlung im Sinne der Schrift, indem wir immer alle Gläubigen sehen, am Ort und weltweit. Und indem wir das sehen, was Gott uns als Weg der Gläubigen, also dem Zusammenkommen, als Versammlung hinterlassen hat.

Als er aber eine, diese Perle spricht von der Schönheit.

Der Jesus sieht eine Schönheit in der Versammlung. Und es ist eine.

Er zeigt uns etwas davon, dass es eine Einheit gibt in der Versammlung. 1. Korinther 12 zeigt uns

Vielfalt und Einheit. Und hier sehen wir etwas von der Einheit. [00:54:02] Diese Perle, die kannst du nicht zerschneiden, da bleibt sie übrig. Nein, sie muss in dieser Einheit bewahrt werden. Schon die Perle selbst, das Bild, ist ja beeindruckend. Das ist ja eine Muschel, Perlmuschel. Und diese Muschel muss sterben, damit die Perle hervorkommen kann. Und diese Perle, wissen wir, entsteht durch eine Verletzung. Man weiß heute, dass es nicht mal nötig ist, dass dieses Sandkorn in die Perle, also in die Muschel selber reinkommen muss. Also es ist nicht nötig, dass dieses Verletzungsinstrument, dieses Sandkorn, diese Verschmutzung in die Muschel reinkommt.

Sie muss sie nur berühren. Es muss nur eine Verletzung stattfinden. Und dann entsteht dieses Perlmut, was sich eben normalerweise zum Beispiel um dieses Sandkorn herum dann bildet. Ja, der Jesus musste sterben, damit diese eine Perle, [00:55:03] diese eine Versammlung entstehen konnte. Ist dir das bewusst? Er musste nicht nur für deine Sünden sterben. Er musste auch sterben, damit diese Versammlung gebildet werden konnte.

Er ging hin und verkaufte alles, was er hatte, auch für uns. Nicht nur für jeden Einzelnen. Nicht nur für das Volk Israel. Auch dafür war er gekommen. Matthäus 1, Vers 21, um sie zu erlösen von ihren Sünden, von ihrer Schuld, sondern auch für die Versammlung insgesamt. Und ihr kennt diesen immer wieder, meine ich, beeindruckenden Vers aus Epheser 5, wo der Herr Jesus für uns Männer als Maßstab hingestellt wird. Vers 25, Christus wie Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.

Das hat der Jesus getan. Alles verkauft. Jedes Recht, was er besaß, ohne uns zu herrschen, [00:56:02] ohne uns als Menschen hier auf dieser Erde zu leben und zu regieren, hat er alles hingegeben, um diese eine Versammlung zu erwerben. Und dann finden wir in den Versen 47 bis 50 eben dieses Gleichnis von dem Netz. Wunderbar. Diesen Auftrag haben wir. Das Evangelium weiterzutragen. Wir haben das gestern schon gesehen. Ich hoffe sehr, dass wir diese Verantwortung sehen, dass wir nicht schweigen können. Es geht ja nicht nur darum, dass wir Evangelisation am Ort machen, aber das machen wir doch auch, oder? Dass wir nicht nur Büchertisch am Ort machen, aber das werden wir auch tun, dass wir so das Evangelium weitergeben, sondern auch im persönlichen Bereich, dass wir das größtmögliche Netz nehmen. Ein größeres Netz als dieses Schleppnetz gibt es nicht. Und das haben sie genommen und fahren sozusagen die Schiffe ein. Und als es voll war, haben sie es ans Ufer gezogen und haben sich niedergesetzt. [00:57:02] Seht ihr, wenn wir das auf die heutige Zeit beziehen wollen, ich beschränke mich jetzt einmal darauf, dann ist das so, dass wir das Netz an Land ziehen. Wir geben das Evangelium weiter. Und da gibt es solche, die kommen. Und da gibt es zwei Sorten von Menschen, die kommen. Da gibt es solche, die gute Fische sind und solche, die schlechte Fische sind.

Wir kümmern uns nicht darum, was für ein Fisch da reinkommt. Von jeder Art zusammengebracht.

So wie es in Offenbarung 5 heißt, dass diejenigen, die der Herr Jesus das Lamm erlöst hat, aus jedem Volk, Nation und Stamm und so weiter kommen. Das ist egal.

Wir verkünden das Evangelium jedem, der es hören möchte. Und wenn sie dann kommen, dann nehmen wir uns Zeit für sie. Für wen? Für die guten Fische. Wir haben es nicht mit denen zu tun, die ein Bekenntnis abgelegen, aber gar nicht wahr sind und dann wieder gehen. Darum wird sich der Herr kümmern. Wir haben es mit denen zu tun, die als gute Fische da ins Netz kommen. Und wir kümmern uns um sie, oder tun wir das nicht? [00:58:03] Wenn dann Menschen zum Glauben kommen, ob das kindergläubige Eltern sind oder Menschen, wie wir sagen, von draußen. Wir nehmen uns Zeit

für sie. Hinsetzen heißt in Ruhe. Sie echt Zeit zu nehmen, Energie einzusetzen, sich mit ihnen zu beschäftigen, um sie weiterzubringen im Glauben. Und sie werden in Gefäßen zusammengelesen. Erstmal werden sie getrennt von den anderen. Das ist bis heute.

Die Absonderung von dem Bösen, von der Welt, ist bis heute das Prinzip der Einheit des Volkes Gottes. Und dann werden sie Gefäße zusammengestellt. Vielleicht ist das ein Hinweis eben, wie der Herr uns auch, so wie damals in diesen Gruppen von 50 und 100, uns heute in örtliche Versammlungen stellt. Er stellt uns so zusammen, dass es zum Segen, zum Nutzen für sein Volk ist.

Der Jesus erklärt, ich muss da jetzt ein wenig drüber eilen, in den Versen 49 und 50 etwas zu diesem Gleichnis, [00:59:02] in dem er wieder, wie in den anderen Malen, über das Gleichnis hinausgeht. So wird es in der Vollendung des Zeitalters sein, wenn er wiederkommen wird. Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern.

Hier seht ihr wieder das Prinzip, das wir gerade im Blick auf die Zeit nach der Entrückung finden. Also die Zeit, wo zum Beispiel die Nationen eingesammelt werden. Da ist das Prinzip, derjenige, der bleibt, hat Leben.

Derjenige, der genommen wird, wird gerichtet.

Heute ist das anders. In der heutigen Zeit, diejenigen, die gehen, die nicht bleiben, das sind die, die entrückt werden, die Gläubigen. Und diejenigen, die bleiben, kommen in das Gericht. Hier ist das anders.

Wir können das in Matthäus 24 nachlesen, da wird uns das genau so vorgestellt. Diejenigen, die weggenommen werden von dem Mühlstein und so weiter, das sind die, die gerichtet werden. [01:00:01] So wie die Engel das hier auch tun. Sie werden aus der Mitte der Gerechten ausgesondert und in den Feuerofen geworfen.

In die Hölle.

Furchtbares Teil.

Wir haben vorhin darüber nachgedacht. So endet dieser Teil.

Ob wir es sehen als einen Hinweis darauf, wie der Herr mit der Versammlung, einzeln, persönlich, gemeinsam handelt und wie er bis zum Ende dieses Netz auswirft, um so möglichst viele Fische zu nehmen. Oder ob wir diese drei Gruppen sehen, wo der Herr verschiedene Familien hat. Und der Mittelpunkt auch da in der Mitte, die Perle, die Versammlung. Der Jesus sieht einen Wert inmitten dieses Königreiches. Andere sehen den nicht.

Da ist so viel Niedergang, so viel Versagen. Aber der Herr sieht, dass da mehr vorhanden ist. Er fragt die Jünger zum Schluss, habt ihr das verstanden? Sie sagen ja.

Was haben wir wohl davon verstanden?

[01:01:03] In unseren Herzen.

Was hat bei uns jetzt zu einem Umdenken geführt, in unserem Leben, was die einzelnen Punkte betrifft, über die wir nachgedacht haben. Der Jesus möchte uns gewinnen, dass wir solche sind, wie jeder Schriftgelehrte, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.

Der Jesus hatte nicht nur Neues vorgestellt.

Der Jesus hatte nicht nur etwas Geheimes gesagt, was bis dahin unbekannt war.

Er hat auch Dinge vorgestellt, die ihnen längst geläufig waren. Für uns gibt es im absoluten Sinn überhaupt nichts Neues mehr heute. Es ist alles in dem Wort Gottes niedergelegt. Und doch für mich persönlich, für dich persönlich, gibt es doch Dinge, die uns neu sind. Wertvoll sind, neu wertvoll vielleicht. Und so wollen wir das Wort Gottes auslegen. Wir wollen nie, dass wir der Gefahr unterlegen, [01:02:01] dass er meint, er müsste immer Neues bringen oder überhaupt Neues bringen. Das darf uns nicht antreiben. Wir müssen uns auf das stützen, was Gottes Wort immer gebracht hat.

Aber es muss uns doch wert sein, dass wir es den Geschwistern so vorstellen, dass es für sie neu wertvoll wird. Das muss immer unser Ansinnen sein. Es geht nicht einfach darum, etwas wiederzugeben, es geht darum, etwas wertvoll zu machen für uns, die wir das Wort Gottes hören.

Dem Herrn sind wir wert, wie ein Schatz, wie eine Perle. Und so wollen wir auch mit den Augen des Herrn Jesus inmitten dieser furchtbaren Entwicklung der Christenheit einen Schatz sehen, eine Perle sehen und entsprechend auch miteinander umgehen, ohne zu vergessen, dass der Zugang da ist und von uns Konsequenzen eben nötig macht.